Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 5. Januar 1886. Nr. 6.

Deutschland.

Berlin 4. Januar. Der Kaiser hat aus Anlaß seines Regierungs-Jubiläums an den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums den folgenden Erlaß gerichtet:

Als Ich im Januar des Jahres 1861 durch Gottes Gnade dazu berufen wurde, den Thron Meiner Väter zu besteigen, durfte Ich bei Meinem schon damals vorgeschrittenen Lebensalter nach menschlicher Berechnung kaum hoffen, daß Mir eine lange Dauer der Regierung beschieden sein würde. Jetzt blicke Ich in Gemeinschaft mit Meiner Gemahlin auf eine Reihe von fünfundzwanzig Jahren zurück, in denen es Mir vergönnt gewesen ist, unter freud- und leidvollen Erfahrungen Meines schweren, verantwortlichen Fürstlichen Berufes mit ungeahnten glücklichen Erfolgen zu walten. Unerschöpflich ist Mein Dank gegen den Allmächtigen, der Mich diesen Tag Meines Regierungs-Jubiläums noch erleben ließ, der Mein ganzes langes Leben hindurch, namentlich in den letzten Vierteljahrhundert, mit Gnade Mich überhäuft, der im wechselvollen Laufe der Geschicke Meine Königliche Regierung im Innern wie nach außen reich gesegnet hat. Was Mich bei der Feier des frohen Ereignisses besonders erhebt, das ist das unerschütterliche Vertrauen, die treue, unwandelbare Liebe Meines Volkes, welche Ich bei den verschiedensten Gelegenheiten so oft erfahren, und welche sich auch bei dem gegenwärtigen zwiefachen Anlaß der Jahreswende und Meines Jubiläums wiederum in der mannigfaltigsten, herzlichsten Weise bekundet hat. Nicht blos aus Meiner Monarchie, aus dem ganzen deutschen Vaterlande und weit über dessen Grenzen hinaus, so weit die deutsche Zunge klingt, bin Ich von kommunalen und kirchlichen Verbänden, von anderen Körperschaften und Kollegien jeder Art, von Vereinen und Anstalten in zum Theil kunstvoll ausgestatteten Adressen, sowie von einzelnen Personen in Zuschriften, poewie musikalischen Ergüssen und in Telegrammen beglückwünscht. Auch in festlichen Veranstaltungen und Versammlungen hat das Gefühl des Volkes zur Feier des Gedenktages sich kund gethan; und nicht minder sind Mir aus dem Kreise Meiner ehemaligen braven Krieger Beweise der Treue in großer Menge zugegangen. Solche ungemein ahlreichen Zeugnisse von Anhänglichkeit und Verehrung, welche dem Tage die rechte Weihe geben, erfüllen Mein Herz mit tiefer Erkenntlichkeit und stärken Mich in Meinem hohen Alter zu weiterer Ausübung Meiner Fürstlichen Pflicht für die Zeit, welche Mir hienieden noch beschieden sein wird. Aus überströmendem Herzen danke Ich Allen, Allen, welche Mich und ebenso Meine Gemahlin durch ihre Theilnahme beglückt haben; mit ihnen vereinige Ich Mich in dem gemeinsamen Wunsche Gott sei auch ferner mit unserem deutschen Vaterlande! Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 4. Januar 1886.

(gez.) Wilhelm.

— Beide Majestäten haben, wie man schreibt, die nicht geringen Anstrengungen des gestrigen Tages ohne jeden Nachtheil für ihr Wohlbefinden überstanden. — Heute fand beim Kaiser Diner für die Botschafter, das diplomatische Korps und die außerordentlichen Abgesandten der fremden Höfe statt, während gleichzeitig der Kronprinz die Mitglieder der königlichen Familie und die fürstlichen Anverwandten von Baden, Weimar rc. zur Tafel geladen hatte. Wie es heißt, werden die außerordentlichen Abgesandten der Mächte hohe Ordensauszeichnungen erhalten und zwar dürfte dies anläßlich der heutigen Kaisertafel der Fall gewesen sein. Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß der General Wolseley und der russische General Graf Adlerberg mit ganz besonderer Auszeichnung seitens des gesammten Hofes aufgenommen worden sind.

— Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Der König von Sachsen hatte dem Kaiser gestern dadurch eine besonders freudige Ueberraschung bereitet, daß derselbe Vormittags mittels Extrazuges aus Dresden in Berlin eintraf, um dem Kaiser persönlich seine Glückwünsche abzustatten. Der König war im strengsten Inkognito gereist und nur von seinem Flügel-Adjutanten, dem General von Carlowitz, begleitet. Aus dieser Veranlassung ist der Kriegsminister, General der Kavallerie Graf von Fabrice, welcher anfangs hierher befohlen war, nicht eingetroffen. Gestern Abend hat der König von Sachsen, welcher in der sächsischen Gesandtschaft abgestiegen war, Berlin bereits wieder verlassen.

— Der Prinz Friedrich von Hohenzollern, Oberst à la suite des 2. Garde-Dragoner-Regiments und Kommandeur der 3. Garde-Kavallerie-Brigade, ist von Urlaub aus Sigmaringen zurückgekehrt.

— Der dem Fürsten Bismarck von Leo XIII. verliehene Christus-Orden in Diamanten ist, wie bemerkt zu werden verdient, die höchste Ordensauszeichnung, die der Papst zu vergeben hat. Der preußische und der spanische Gesandte am Vatikan erhielten beide den Gregorius-Orden. Wie verlautet, beabsichtigt der Papst den Entscheid in der Karolinenfrage dem im Januar zusammentretenden Konsistorium der Kardinäle amtlich bekannt zu geben, nachdem das Protokoll in Berlin und Madrid die volle gesetzliche Bestätigung erlangt haben wird.

— Ueber die Petition der Eisen- und Stahl-Industriellen wegen der Verwendung eiserner Schwellen wird offiziös geschrieben:

Die Verwendung eiserner Schwellen auf den preußischen Staatsbahnen hat in den letzten Jahren einen so erheblichen Fortgang genommen, daß s. Z. bereits etwa der fünfte Theil der gesammten Haupt- und Nebengeleise in dem genannten Bahngebiete ausschließlich aus Stahl und Eisen hergestellt ist. Es darf nicht Wunder nehmen, daß sich an der Erörterung der Frage, welches Material bei der Deckung des umfangreichen jährlichen Schwellenbedarfs der Eisenbahnen zur Verwendung gelangen soll, einerseits die Stahl- und Eisenindustrie, andererseits die Interessenten der Forstwirthschaft auf das Lebhafteste betheiligen. Während die erstere den Wunsch hegt und solches nach Mittheilungen verschiedener Blätter in einer auf der letzten Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute angenommenen Petition an den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten zum Ausdrucke gebracht hat, daß mit dem System der hölzernen Querschwellen möglichst vollständig gebrochen und die ausschließliche Verwendung von Stahl und Eisen für den Eisenbahn-Oberbau in Aussicht genommen werden möge, bestrebt sich der Forstwirth, im Interesse der Verwerthung des Nutzholzes die Verwendung hölzerner Schwellen dauernd sicher zu stellen. Wir glauben, daß die Eisenbahnverwaltung in dieser Frage seither den richtigen Weg verfolgt hat, indem sie unter vorsichtiger Abwägung der technischen und wirthschaftlichen Gesichtspunkte die Entwickelung des eisernen Oberbaues zwar kräftig förderte, dabei jedoch aber auch der weiteren Verbesserung des Holzschwellen-Oberbaues ihr volles Augenmerk zuwendete. Den letzteren künftig von der weiteren Verwendung gänzlich auszuschließen, würde unseres Dafürhaltens mit Rücksicht auf die günstigen Ergebnisse, welche mit den Holzschwellen erzielt worden sind, nicht gerechtfertigt sein, um so weniger, als die Erfahrungen darüber, welche von den seither verwendeten zahlreichen Systemen des eisernen Oberbaues den unbedingten Vorzug verdienen, noch keineswegs als abgeschlossen zu betrachten sind. Wie uns aus zuverlässiger Quelle angegeben wird, sollen gerade aus den Kreisen der Stahl- und Eisenindustriellen selbst in neuerer Zeit weitere durchgreifende Veränderungen bezüglich der Anordnung des eisernen Oberbaues in Vorschlag gebracht sein, deren Zweckmäßigkeit wiederum nur auf Grund ausreichender Erfahrungen festgestellt werden kann. Unter solchen Verhältnissen erscheint der von der preußischen Staats-Eisenbahn-Verwaltung eingeschlagene Weg einer zwar unausgesetzten, aber ruhigen Förderung des eisernen Oberbaues z. Z. der allein gewiesene. Die genannte Verwaltung bekundet durch die umfangreichen jährlichen Beschaffungen an eisernen Schwellen ein so ausreichendes Interesse für die Förderung der Stahl- und Eisenindustrie, als es in Berücksichtigung der erwähnten Umstände billiger Weise erwartet werden darf.

— Ein hiesiges Blatt meldete als ein „in politischen Kreisen" umlaufendes Gerücht, der Kaiser habe am Jubiläumstage das Dokument unterzeichnet, welches „eine allgemeine Amnestie für politische Vergehen" verkündet. Diese Meldung erweist sich nach der „Kreuz-Ztg." als ungenau. Eine „allgemeine Amnestie" ist nicht ergangen; nur sind, wie regelmäßig, eine Anzahl Begnadigungen (Straferlasse) erfolgt, die jedoch von Fall zu Fall geprüft sind und nicht einseitig eine bestimmte Kategorie von Strafen betreffen.

— Ueber den wegen angeblichen Landesverraths seit langer Zeit in Untersuchungshaft befindlichen dänischen Kapitän Sarauw wird den „Hamb. Nachr." geschrieben:

Sein Vater, 1775 in Kiel geboren, gestorben 1845, war zuletzt Amtsverwalter und Aktuar des früheren Amts Hütten (in Südost-Schleswig) und hat sich als Schriftsteller über schleswig-holsteinische Rechtsverhältnisse bekannt gemacht. Kapitän a. D. Christian Sarauw ist 1824 in Schleswig geboren, besuchte bis 1844 die dortige Domschule und bezog dann die Universität Kiel, wo er anfänglich Philologie, später Jura studirte. Bei dem Ausbruch der schleswig-holsteinischen Erhebung trat er als Freiwilliger in die Armee und avancirte bis zum Premier-Lieutenant. Als solcher ging er in das am 1. April 1851 errichtete holsteinische Bundeskontingent über, welches indeß bekanntlich nur bis zum 1. Dezember desselben Jahres bestand. Als dann die holsteinischen Bataillone mit der dänischen Armee verschmolzen wurden und die allermeisten Offiziere zurücktraten, war er einer der wenigen, welche in die dänische Armee übergingen. In derselben blieb er dann 12 Jahre lang Premier-Lieutenant und wurde im Kriege gegen Deutschland 1864 Kapitän und im folgenden Jahre Kompagniechef. Schon 1857 hatte er sich in Kopenhagen einem staatswissenschaftlichen Examen unterzogen und war bereits während seiner Dienstzeit als Schriftsteller thätig, nach seinem Austritt aus dem Dienst hauptsächlich auf militärischem Gebiet.

— Der erste deutsche Staat, welcher die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember v. J. nach provisorischen Ermittelungen veröffentlicht, ist Oldenburg. Die Gesammtbevölkerung wird auf 341,250 Personen angegeben, wovon 267,079 auf das Herzogthum Oldenburg, 34,719 auf das Fürstenthum Lübeck und 39,452 auf das Fürstenthum Birkenfeld kommen. 1880 hatte die Einwohnerzahl 337,478 betragen, so daß also in den letzten 5 Jahren eine Zunahme von nur 3772 oder 1,12 Prozent stattgefunden hat. In der vorletzten Zählungsperiode von 1875 bis 1880 war eine Vermehrung um 18,164 oder 5,72 Pz. konstatirt, so daß also die Zunahme der letzten Zählungsperiode verhältnißmäßig gering und nur ebenso groß ist, wie die durchschnittliche jährliche Zunahme in den Jahren 1876 bis 1880. In nicht weniger als 76 Gemeinden (von 119) war eine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen und auch das Fürstenthum Lübeck in seiner Gesammtheit erfuhr eine Abnahme um 426 Einwohner oder 1,24 Prozent.

— Die Marschverpflegungs-Vergütung ist für das Jahr 1886 durch Anordnung des Reichskanzlers vom 17. v. M. folgendermaßen festgesetzt: Es sind bei Verpflegung mit Brod an Vergütung pro Mann und Tag zu entrichten für volle Tageskost 80 Pf., für Mittagskost 40 Pf., für Abendkost 25 Pf., für Morgenkost 15 Pf. Bei Verpflegung ohne Brod vermindert sich die Vergütung für volle Tageskost um 15 Pf., für jede Mahlzeit um 5 Pf.

— In der Uniformirung der kaiserlichen Marine ist vom 1. Januar ab folgende Aenderung eingetreten: die Kommodore, im Range eines Kapitäns zur See, tragen statt der vier schmalen Goldstreifen auf dem Waffenrock den breiten Streifen der Kontre-Admiräle; die Kontre-Admiräle die Abzeichen der Vize-Admiräle, also einen breiten und einen schmalen Goldstreifen; die Vize-Admiräle einen breiten und zwei schmale, die Admiräle einen breiten und drei schmale Streifen. Das Abzeichen der Seekadetten, welches bislang aus vier schmalen silbernen Litzen auf dem Rockkragen bestand, wird jetzt auf der Achsel getragen. Sämmtliche Abzeichen der Deckoffiziere, welche bislang ebenfalls auf dem Rockkragen getragen wurden, werden jetzt in blauen Achselklappen wie bei der russischen Marine auf den Achseln getragen.

— Offiziös wird geschrieben: „In Folge des geringen Entgegenkommens, welches von Seiten der Privat-Unfall-Versicherungs-Gesellschaften bezüglich der Uebernahme der vor dem 1. Oktober 1885 geschlossenen Privat-Versicherungen gegen die Berufs-Genossenschaften geübt worden, ist in der in Berlin stattgehabten Direktoren-Konferenz beschlossen worden, auf gemeinsame Kosten einen geeigneten Vertreter anzunehmen, der die Verhandlungen mit Privat-Versicherungs-Gesellschaften führen und die Rechte und Interessen der Berufs-Genossenschaften nach jeder Richtung wahren wird. An den Vorstand der Berufs-Genossenschaft für die chemische Industrie ist nunmehr das Ansuchen gerichtet worden, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und einen Vertreter zu bestellen, welcher mit der Abwickelung sämmtlicher von den Berufs-Genossenschaften auf Grund des § 100 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes übernommenen Privat-Verträge beauftragt werden soll. Die daraus erwachsenden Kosten sollen nach Verhältniß der Zahl der von den einzelnen Berufs-Genossenschaften übernommenen Polizen vertheilt werden. Der Vorstand der Berufs-Genossenschaft für die chemische Industrie hat nunmehr an diejenigen Berufs-Genossenschaften, von denen bisher eine Zustimmung noch nicht eingegangen ist, ein Zirkular mit der Aufforderung erlassen, binnen 8 Tagen zu erklären, ob sie sich dieser gemeinsamen Maßregel anschließen wollen."

— „Narodni Listy" veröffentlichen den Inhalt des eigenhändigen Schreibens des Fürsten Alexander von Bulgarien, welches der russische Militär-Attachee am Wiener Hofe, Baron Kaulbars, an den Zar nach Petersburg überbringt.

Fürst Alexander spricht in demselben seine Ergebenheit und Dankbarkeit aus und bittet, der Zar möge den aus der bulgarischen Armee zurückberufenen Offizieren den Wiedereintritt gestatten. Dann schreibt der Fürst, er zweifle nicht an der Absicht Serbiens, den Krieg wieder zu beginnen, er werde deshalb den gegenwärtigen Waffenstillstand zur Komplettirung und Vermehrung des bulgarischen Heeres, zu dessen besserer Ausrüstung und insbesondere zur Vergrößerung der Artillerie benützen. Der gegenwärtige Stand des bulgarischen Heeres beträgt 80,000 Mann, nicht eingerechnet das Widdiner Korps in der Stärke von 15,000 Mann. Das letztere Korps soll auf 20,000 Mann vermehrt werden. Die gegen die südliche Grenze Serbiens operirende Armee soll gleichfalls eine Verstärkung auf 100,000 Mann erfahren. Nach fachwissenschaftlicher Untersuchung der internationalen militärischen Kommission beläuft sich die Stärke der Nischava-Armee auf nicht mehr als 45,000 Mann, die zweiten serbischen Reserven zählen 25,000 Mann, so daß Serbien günstigsten Falls blos 70,000 Mann gegen Bulgarien aufstellen könnte.

— Der französische Minister des Auswärtigen, Freycinet, hat nunmehr telegraphischer Mittheilung aus Paris zufolge „nach einer abermaligen Besprechung" mit dem Präsidenten Jules Grevy den Auftrag zur Neubildung des Kabinets übernommen. Vielfach wurde sogleich nach den ersten Erklärungen Freycinet's angenommen, daß das Sträuben desselben nur den Zweck hätte, die Verantwortlichkeit für ein eventuelles Scheitern der Unterhandlungen abzulehnen. Zunächst bleibt abzuwarten, ob es dem bisherigen Minister des Auswärtigen gelingen wird, durch die Aufnahme einiger radikaler Mitglieder das Kabinet derartig umzugestalten, daß die gemäßigten republikanischen Fraktionen durch die weiter links stehende Parteigruppe verstärkt werden. Wenn es zuerst hieß, daß der gegenwärtige Präsident der Deputirtenkammer, Floquet, bei der neuen Ministerkombination eine Rolle spielen würde, so würde davon jedenfalls Abstand genommen sein, wenn Freycinet an die Spitze des neuen Kabinets tritt. Floquet wird sich andererseits kaum verhehlen, daß seine gegenwärtige Stellung eine weit gesichertere ist als diejenige des Konseilpräsidenten. Die Absicht der Opportunisten, Brisson eventuell wieder in die Stelle des Kammerpräsidenten einrücken zu lassen, wäre daher vereitelt, so daß der bisherige Konseilpräsident gewissermaßen in den Hintergrund gedrängt wäre und sich schwer absehen ließe, wie er seine Anwartschaft als späterer Nachfolger Jules Grevy's vorbereiten will, wenn anders nicht Freycinet in einiger Zeit wieder das Feld räumen und dann Floquet die Leitung der Geschäfte übernehmen sollte.

Potsdam, 4. Januar. Nach dem heute ausgegebenen Bulletin ist die Prinzessin Wilhelm fieberfrei geblieben, und wenn dieselbe sich auch noch recht angegriffen fühlt, so ist doch der Verlauf der Krankheit ein regelmäßiger, es werden daher vorläufig Bulletins nicht mehr erfolgen.

Hamburg, 4. Januar. Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Kosmos" theilt ein ihr aus St. Vincent (Kap Verdische Inseln) zugegangenes Telegramm vom 3. d. mit, wonach ihr Dampfer „Memphis" mit leicht beschädigter Maschine 140 Seemeilen von St. Vincent angesprochen worden, der Kapitän des „Memphis" die ihm angebotene Hülfe aber abgelehnt habe, weil er hoffte, mit seiner eigenen Maschine St. Vincent in den nächsten Tagen zu erreichen.

Dessau, 4. Januar. Die heutige Gedenkfeier für Moses Mendelssohn wurde Morgens durch Gesang vor dem Geburtshause Mendelssohns eröffnet. Später fand Festgottesdienst in der Synagoge statt, welchem die herzoglichen Herrschaften beiwohnten. Der Rabbiner Dr. Weiße hielt die Festpredigt. Im Friedericianum wurde der Tag durch einen Festaktus begangen, bei welchem Prof. Dr. Lazarus aus Berlin die Festrede hielt. Nachmittags fand ein größeres Festdiner statt, welchem die Notabilitäten der Stadt beiwohnten. Von außerhalb sind zahlreiche Deputationen hier eingetroffen. Im Hoftheater gelangt nach einem auf den Tag bezüglichen Prolog Lessings „Nathan der Weise" zur Aufführung.

Würzburg, 4. Januar. Der Reichsrath der Krone Baiern, Graf zu Castell, ist gestern gestorben.

Ausland.

London, 2. Januar. Ueber das Verhalten des Ministeriums in nächster Zeit schreibt heute die „Times" u. A.:

„Das Unterhaus wird am 12. d. M. zusammentreten, zu welcher Zeit die Wahl des Sprechers und die Vereidigung der Mitglieder stattfinden wird. Wie bis jetzt verlautet, wird nach Beendigung dieser Förmlichkeiten die Thronrede zur Verlesung gelangen und das regelmäßige Geschäft der Session seinen Anfang nehmen. Wenn die Minister weise sind, werden sie keine Zeit verlieren, um in klaren Worten ihre Absicht kundzugeben, bei frühester Gelegenheit sich darüber zu vergewissern, ob sie das Vertrauen des Unterhauses besitzen. Der beste Weg hierzu würde der sein, ihre Maßregeln vorzulegen, ihre Politik zu erläutern und das Vertrauen des Hauses als vorhanden anzunehmen, bis das Gegentheil erwiesen ist. Wenn sie nicht auf dieses Verfahren vorbereitet sind, dann ist ihre Stellung schon jetzt fast unhaltbar, und ein Vertrauensvotum würde sie kaum kräftigen. Die Unterstützung der gemäßigten Liberalen ist nur als Entgelt für eine annehmbare Erläuterung der Politik zu haben, wenn sie überhaupt zu haben ist, und ohne die liberale Unterstützung könnte ein Vertrauensvotum nur mit Hülfe des Votums der Parnelliten durchgebracht werden. Die Regierung kann daher nicht der Nothwendigkeit entrinnen, ihre Politik unverzüglich darzulegen. Ihre Stellung ist in jedem Falle unsicher; Niemand kann ein Ministerium für stark halten, welches nur in Folge der inneren Scheidungen seiner Gegner besteht."

Ober-Birma wird, wie es heißt, in derselben Weise verwaltet werden, wie die Provinzen Indiens, ehe dieselben im indischen Reich aufgingen. Diese Verwaltung soll so lange dauern, bis die birmanische Bevölkerung reif für die Einführung britisch-indischer Gesetze ist. Das Land wird unter einem Kommissar oder Vize-Gouverneur stehen, der unbeschränkte Gewalt haben wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ein Theil des birmanischen Territoriums an China abgetreten wird. Während die meisten Blätter die Annexion Ober-Birma's als einen durch die Ereignisse gebotenen Schritt begrüßen, benutzt die „Pall Mall Gaz." die Gelegenheit zu einem Angriff gegen die Eroberungs-Politik. Das Blatt schreibt:

„Lord Dufferin hat soeben als Neujahrsgeschenk für das Reich Ober-Birma annektirt, und man wird uns sagen, daß wir uns dies wohl erlauben können, weil Unter-Birma viele Jahre lang einen Ueberschuß der Einkünfte ergeben hat. Wer hat aber diesen Ueberschuß genossen? Die indische Regierung, welche die Birmanen besteuerte, um die Kosten der Regierung des Pendschab und der Invasion Afghanistan's zu decken. Ist das recht? Ist es gerecht, eine Nation zu erobern, um von ihr einen Tribut von Millionen für den Staatssäckel eines anderen Landes zu erheben, mit dem sie nur durch das Schwert des Eroberers in Verbindung steht? Doch wie dem auch sei, Unter-Birma ist die Milchkuh Indiens gewesen. Ober-Birma ist ein Kalb, welches wenig Milch für den indischen Haushalt liefern dürfte. Unsere eigenen Einkünfte sind fortgesetzt im Weichen begriffen, und doch wächst unser Reich, und das an uns gestellte Verlangen nach Mannschaften, Geld, Schiffen und Kriegsmunition ist fortwährend im Zunehmen begriffen. Sollen wir „blindlings" in die Zukunft gehen, wie wir dies in der Vergangenheit thaten, oder thaten wir nicht besser, über unser Treiben nachzudenken und darauf zu sehen, daß die Elle nicht länger als der Kram wird?"

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. Januar. Die Ziehung der 4. Klasse der königlich preußischen Klassenlotterie beginnt am 22. Januar 1886 und dauert bis 6. Februar. Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse hat bei Verlust des Anrechts bis zum 18. Januar 1886, Abends 6 Uhr, gegen Vorzeigung des Looses der Vorklasse zu geschehen. Auch die Einforderung der Freiloose muß spätestens am 18. Januar, Abends 6 Uhr, in dem Falle aber, wenn der Gewinnbetrag früher erhoben wird, zugleich mit der Erhebung unter Rückgabe des betreffenden Gewinnlooses bei Verlust des weiteren Anrechts geschehen.

— In der Woche vom 27. Dez. bis 2. Januar sind hierselbst 24 männliche, 23 weibliche, in Summa 47 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 19 Kinder unter 5 und 15 Personen über 50 Jahre.

— Der Tapeziergehülfe Düsing war im Sommer v. J. in einem hiesigen großen Restaurant als Hausdiener angestellt. Nachdem er bereits seit längerer Zeit von dort entlassen war, führte er in den letzten Tagen verschiedene Schwindeleien dadurch aus, daß er bei verschiedenen Lieferanten des Restaurateurs Bestellzettel mit dem Namen des Restaurateurs vorzeigte und darauf Waaren verlangte und auch erhielt. Am Sonntag Abend wurde Düsing in einem Tanzlokal in Grünhof in Haft genommen.

— Der Stettiner Molkerei-Verein beging am Sonnabend die Feier seines fünfjährigen Bestehens und verband damit die Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers. Der Vorsitzende, Herr J. Daberkow, hielt eine tief empfundene Ansprache und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät. Erst zur frühen Morgenstunde trennten sich die Theilnehmer mit dem Bewußtsein, ein fröhliches Fest in echt patriotischer Weise begangen zu haben.

— Aus der Provinz Pommern wird demnächst dem Eisenbahnminister eine Bittschrift zugehen, welche um die Verausgabung von Schülerbillets auf Eisenbahnen, und zwar zu den Preisen von Militärbillets, nachsucht. Die betreffenden Schüler müßten alsdann Erkennungspapiere seitens der Schulvorsteher erhalten. Die Bittschrift soll namentlich von Familienvätern auf dem Lande ausgehen, welche die theuren Reisen ihrer Söhne in die Ferien am drückendsten empfinden.

— Aus den vielen uns vorliegenden Berichten ersehen wir, daß auch in allen Städten unserer Provinz die Feier des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers eine allgemeine und höchst würdige war; besonders die Kriegervereine haben überall bewiesen, daß sie von echt patriotischem Geist beseelt sind und haben selbst in den kleinsten Ortschaften für eine angemessene Feier gesorgt.

— An Stelle der plötzlich erkrankten Frau Anna Grosser wird die belgische Hof-Pianistin Fräulein Emma Koch, eine Künstlerin allerersten Ranges, in dem am Mittwoch, den 6. d. M., stattfindenden „Elite-Konzert" mitwirken.

— (Stadt-Theater.) Das allerliebste Lustspiel „Tilli", welches bei seiner erstmaligen Aufführung einen großen Lacherfolg hatte und durch das gerundete Ensemble unseres Schauspielpersonals zu einer der besten Vorstellungen der Saison gerechnet werden kann, wird Mittwoch wiederholt. Am Donnerstag beginnt Herr Heinrich Vogel, königl. baierischer Hof- und Kammersänger vom Hoftheater in München, als Lohengrin ein leider nur für zwei Abende berechnetes Gastspiel. Herr H. Vogel, welcher aus den bescheidensten Anfängen sich in kurzer Zeit zum König der Tenöre, zum ersten Wagnersänger unserer Zeit emporschwang, ist einer der glänzendsten Sterne, welche gegenwärtig am Theaterhimmel leuchten, und die enragirtesten Kritiker legten ihm die unbedingteste Bewunderung zu Füßen. Die Größe, der Umfang und die ausgezeichneten Anlagen seines phänomenalen Tenors, die Vielseitigkeit, die Verve und das Feuer seines Vortrags, der reine und schöne Ansatz, die Gleichmäßigkeit der Durchbildung, die wunderbare Vokalisation und die feinste Nüancirung, Alles vereint sich zu einem erhabenen, vollendeten Ganzen, welches die höchste Anerkennung seiner Gesangskunst hervorruft. Herr Heinrich Vogel, welcher als armer Dorf-Schullehrer am Hoftheater in München im Opernchore eine bescheidene Anstellung suchte, wurde von dem, ihn damals prüfenden Altmeister Lachner sofort als ein Zukunftsgestirn ersten Ranges erkannt, genoß eine sorgfältige und gründliche Ausbildung, und schon nach einigen Monaten entzückte er als primo tenore die Kunstkenner seiner heimathlichen Residenz. Er ist seinem engeren Vaterlande auch treu geblieben und trotz der verlockendsten Anträge mit den horrendesten Engagements-Anerbietungen konnte er es nicht über sich gewinnen, der Wiege seines Ruhmes, dem Schooße seines Glückes dauernd Lebewohl zu sagen und nur seine Ferienzeit benützt er, um anderwärts Ruhm und Ehren einzuheimsen, und einem solchen Siegeszuge verdanken wir die Bekanntschaft des gottbegnadeten Sängers, den die Kunstfreunde unserer Stadt wohl auch mit freudigster Bewunderung willkommen heißen werden.

⊙ **Bredow**, 3. Januar. Herr Lehrer Hintze veranstaltete am 30. v. Mts., Abends, im großen Saale der hiesigen Brauerei eine musikalische Abendunterhaltung, zu welcher ein beliebiges freiwilliges Entree erhoben wurde. Die Leistungen der einzelnen Vortragenden waren durchweg brillant. Eine Dame aus Stettin, Frl. W., erntete für ihre reizenden Vorträge: „Die Waise" und „Die Dorfschöne" lauten Applaus. Den Glanzpunkt des Abends bildete die pièce de résistance des Konzerts, ein großes Violinkonzert mit Klavierbegleitung, ausgeführt von den Herren Schlüter und Hintze. Der umfangreiche Violinvortrag des Herrn Schlüter bereitete uns einen musikalischen Hochgenuß, wie wir ihn noch nicht hier erlebt haben. Nicht endenwollender Beifall lohnte ihm wie seinem Begleiter. Herr Hintze war so liebenswürdig, die Einnahme des Abends in Höhe von 20,20 Mark der hiesigen Bettel-Akademie (Tochter-Anstalt von Stettin) z. H. des Herrn Amtssekretärs Netzel zu überweisen.

Aus den Provinzen.

Gollnow. Der Ackerbürger Georg Fuhr auf der Wieck erhielt vor wenigen Tagen eine anonyme Zuschrift zugesandt, worin er aufgefordert wurde, innerhalb 48 Stunden 300 Mark in eine genau bezeichnete Dachrinne der St. Katharinenkirche zu legen, mit der Drohung, wenn dies in der angegebenen Zeit nicht geschehe, ihm sowohl als seiner Tochter bei der nächsten Gelegenheit eine Pistolenkugel durch den Kopf fliegen würde. Herr Fuhr übergab dieses Schreiben der Polizeiverwaltung und diese ließ ein Päckchen an den bezeichneten Ort legen, gleichzeitig aber dasselbe durch zwei Polizeisergeanten unausgesetzt von geeigneter Stelle aus 48 Stunden bewachen und es gelang denselben auch schließlich, den Seefahrer Robert Helpap von hier, Sohn des Maurers Helpap, in dem Moment, als er sich das Päckchen aneignen wollte, zu ergreifen. Bei seiner Vernehmung hat derselbe als Komplizen noch den Bürstenmacherlehrling Franz Erdmann, ebenfalls von hier, angegeben, derselbe wurde ebenfalls verhaftet und sind Beide bereits in das Untersuchungsgefängniß des hiesigen Amtsgerichts eingeliefert.

× **Greifenberg**, 4. Januar. Gestern erfolgte in der Balau'schen Brauerei der Einsturz der Wölbung eines neugebauten Kellers, und stürzten die sämmtlichen Bogen ein, alles unter sich begrabend und ober sich mit fortreißend. Nur dem günstigen Umstande, daß am Sonntage die Brauerei nicht im Betriebe war, ist es zu verdanken, daß keine Menschenleben zu Grunde gingen, da oberhalb der Wölbung sich das Roßwerk befand und unterhalb zum Theil die Malztenne, in welchen Räumen während des Betriebes sich stets Leute befunden hätten. Der Keller mit seinen Wölbungen ist erst kürzlich fertig gestellt und soll von den Arbeitern schon die Befürchtung gehegt sein, es wäre mit dem Bauwerk nicht ganz in der Ordnung, da beim Wegnehmen der Hölzer unter den Bogen sich bedenkliche Risse gezeigt haben.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 5. Januar. Ein ganz neuer Erwerbszweig, der von Dresden ausgeht, dürfte demnächst auch bei uns, wie in allen Städten, als ein selbstständiges Platzgeschäft Eingang finden. Es hat nämlich Herr Dr. Lanze in Dresden ein neues Vervielfältigungs-Verfahren erfunden, durch das nach sächsischen Blättern, z. B. dem „Leipz. Tgbl.", thatsächlich das Problem eines für den Privat- und Komtoir-Gebrauch in jeder Beziehung genügenden Kopir-Apparates erstmalig vollkommen gelöst zu sein scheint. Dasselbe soll an Einfachheit, Bequemlichkeit und Sicherheit der Handhabung, namentlich weil es zum ersten Male für die Herstellung der Originale eine absolut leichtflüssige Tinte bietet und dem Benutzenden jedwedes unsaubere Platten-Putzen und Abwaschen erspart, sowie auch an Sauberkeit und Schärfe der (buchdruckfarbigen) Kopieen allen bisherigen Kopir-Apparaten durchaus überlegen sein, außerdem aber, wie aus einem Inserat in unserer heutigen Nummer zu ersehen, in jeder Stadt des In- und Auslandes je einem intelligenten, strebsamen Manne (ohne daß Fachkenntnisse oder hohe Betriebs-Kapitalien nöthig wären) eine gänzlich neue, selbstständige Existenz zu ermöglichen geeignet sein, wofür ein Vorbild bereits in Dresden selbst vorliegt und zu deren Begründung die Unterlagen käuflich vom Erfinder zu erwerben sein würden. Die „Dresdener Kopir-Anstalt", Wettinerstraße, welche auch nähere bezügliche Auskunft ertheilt, hat einen doppelten Wirkungskreis: einerseits beschäftigt sie sich mit der Anfertigung von autographischen, durch ihre Schärfe und Billigkeit sich auszeichnenden Vervielfältigungen nach eben diesem neuen, so einfachen und schnellen Verfahren und erfreut sich in dieser Beziehung der regsten Benutzung seitens des Publikums, namentlich in solchen Fällen, wo Jemand nur eine kleine Anzahl von Kopieen, diese aber sofort braucht und sich doch keine großen Kosten machen möchte, zum Andern aber (und diese Thätigkeit entwickelt sich mehr und mehr zu ihrem Hauptgeschäft) kultivirt sie als eine gänzlich neue Industrie das Verleih-Geschäft mit den g. „Kopir-Platten", eine Branche, die, wie Dresdener Blätter hervorheben, „offenbar noch einmal eine große Zukunft haben dürfte." Demnach dürfte wohl auch unsere Stadt über kurz oder lang ihre „Kopir-Anstalt" aufzuweisen haben.

— Der Postdampfer „Rhein", Kapt. Th. Jüngst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 20. Dezember von Bremen abgegangen war, ist am 31. Dezember wohlbehalten in Newyork angekommen.

— Theater-Vorstellung mit Schweine-Verloosung — gab es am zweiten Weihnachtstage in Kappeln. Um dem dürftigen Theaterbesuch gründlich abzuhelfen, war eine daselbst weilende Schauspieler-Gesellschaft auf den Einfall gekommen, eine solche Vorstellung zu veranstalten. Laut großer gelber Zettel und Plakate wurde an diesem Tage „auf vielseitigen Wunsch" der „Bibliothekar" von Moser gegeben. In der ersten Zwischenpause wurde dann unter den Theaterbesuchern ein lebendiges Schwein verloost; Jedermann erhielt ein Loos gratis.

Viehmarkt.

Berlin, 4. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2780 Rinder, 8499 Schweine, 1599 Kälber, 3605 Hammel. (Im Laufe der vorigen Woche seit dem letzten Montagsmarkt sind außerdem nach und nach ca. 1100 Schweine, 530 Kälber und 130 Rinder, meist frischer Auftrieb, verhandelt worden.)

Der Rinderhandel verlief heute im Großen und Ganzen trotz zunehmenden Exports langsam, wenn auch nicht so leblos wie vor acht Tagen; nur 4. Qualität und Bullen waren gefragt. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 49—55 Mark, 2. Qualität 42—47 Mark, 3. Qualität 39—41 Mark und 4. Qualität 34—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen fand bei mäßigem Export ein ruhiger Handel statt; die Preise der inländischen Waare zogen ein wenig an und der Markt wurde ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität circa 53 Mark, 2. Qualität 48 bis 51 Mark, 3. Qualität 44—47 Mark, Galizier 45—47 Mark, leichte Ungarn 40—43 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Bakonier 43—45 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälberhandel entwickelte sich, da die Schlächter ohne Vorrath waren, glatt zu Preisen des vorigen Montages. Wir notiren: beste Qualität 50—57 Pf. und geringere Qualität 40—45 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln verlief das Geschäft etwas günstiger als vor acht Tagen; die Preise besserten sich etwas und wurde der Mark bei geringem Export geräumt. Man zahlte für beste Qualität 46—52 Pf. und geringere Qualität 33—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Unter Fleischgewicht ist das Gewicht der 4 Viertel zu verstehen, also der Preis derselben, welcher sich nach Abzug des Werthes von Kopf, Füße, Haut, Kram (Eingeweide) vom gezahlten Stück-Preise pro Zentner oder Pfund Fleisch ergiebt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 4. Januar. Der Landtag wies auf Antrag Sapieha's die Kommissionsanträge zu dem Romanczuk'schen Schul-Antrag (Errichtung ruthenischer Parallelklassen an deutschen öffentlichen Schulen und Errichtung ruthenischer Gymnasien) an den Schulausschuß zurück, nachdem der Stanislauer ruthenische Bischof Peleß in einer sehr versöhnlichen und mit großem Beifall aufgenommenen Rede die thunlichste Berücksichtigung der Wünsche der Ruthenen empfohlen hatte.

Brüssel, 4. Januar. (B. T.) Mehrere Hundert französische Sozialisten versuchten anläßlich des Begräbnisses eines ehemaligen Kommunards eine rothe Fahne zu entfalten; es entstand ein Auflauf, in Folge dessen die Polizei einschritt.

Paris, 4. Januar. Freycinet hat nunmehr, nach einer abermaligen Besprechung mit dem Präsidenten Grevy, den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinets übernommen.

Paris, 4. Januar. Dem Vernehmen nach wird die Neubildung des Kabinets morgen beendet sein, und dürfte die amtliche Publikation bereits am Mittwoch erfolgen. Wie es heißt, würden mehrere der bisherigen Minister in das neue Kabinet eintreten. Dem „National" zufolge würde das Programm des neuen Ministeriums drei Hauptpunkte umfassen, nämlich eine Reform des Budgets, eine Verwaltungs-Reform und drittens die Organisation des Protektorates über Anam und Tonkin, welches auf das nothwendigste beschränkt werden soll. In der Botschaft des Präsidenten würde das Programm genau dargelegt werden.

London, 4. Januar. Wie nunmehr definitiv bestimmt ist, wird das Unterhaus am 21. d. eröffnet werden.

Die Botschafter Graf Karolyi und Graf Hatzfeldt hatten heute Nachmittag eine längere Unterredung mit Lord Salisbury im auswärtigen Amte.

Warschau, 4. Januar. Das hier garnisonirende Grenadierregiment, dessen Chef der Kaiser Wilhelm ist, feierte gestern das Regierungs-Jubiläum des Kaisers durch einen Festgottesdienst. Nachmittags fanden Festdiners des Offizier-Korps und der deutschen Kolonie statt.

Belgrad, 4. Januar. König Milan trifft heute Nachmittag um 4 Uhr aus Nisch wieder hier ein.

Belgrad, 4. Januar. Der König ist heute Nachmittag 5 Uhr hier wieder eingetroffen und von der Königin, den Ministern, den Gemeinde-Vertretern, den Spitzen der Behörden und von zahlreicher Menschenmenge am Bahnhofe empfangen worden. In Erwiderung auf die Ansprache des Gemeinde-Aeltesten dankte der König für die Opferwilligkeit der Bürgerschaft und fügte hinzu, er erwarte, die Bürgerschaft werde auf dem betretenen Wege ausharren, damit das Ansehen und das Staats-Interesse Serbiens gewahrt bliebe. Die Worte des Königs wurden mit enthusiastischen Zurufen aufgenommen. Mit dem Könige traf auch Horwatowitsch ein. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Der Wunderdoktor.

Roman von Elie Berthet.

7)

„Dixit Magister . . . Nichts leichter als das. Hallo hopp!"

Die Fähre erhielt einen kräftigen Stoß und glitt langsam an den Felsen entlang, auf dem ruhigen Wasser nach der Stelle, wo sie gewöhnlich anzulegen pflegte, grade dem großen Wege gegenüber.

Nachdem Robillard wieder Herr seiner Bewegungen, kletterte er auf den Rücken des Ponys. Wassertriefend, mit an dem Körper festklebenden Kleidern und nicht ohne gelindes Zähneklappern, denn das Wasser des Ain ist zu jeder Jahreszeit eisig, lenkte er sein Schlachtroß nach dem Ufer, ohne jedoch aufzuhören zu singen:

„Gradeso wie Alexander,
Da er zog nach Babylon . ."

Zu gleicher Zeit mit der Fähre langte er am Ufer an.

6.

Das Hüttenwerk.

Alle Anwesenden beeilten sich, so schnell als möglich das Ufer zu gewinnen. Die Frauen bekreuzten sich und beteten mit leiser Stimme; die Männer schwatzten und waren froh, einem so schrecklichen Tode entgangen zu sein. Was den Fährmann betrifft, so dachte er nach einer so gefährlichen Ueberfahrt nur noch daran, sein Fahrgeld einzukassiren, und zwar that er das mit um so größerer Strenge, als er das zerrissene Seil, welches die Katastrophe veranlaßt hatte, durch ein neues ersetzen mußte.

In der Fähre blieben noch der kleine Leon mit seinem Begleiter, den die Landleute Herr Julius nannten, und der muthige Unbekannte zurück. Das Kind hatte inzwischen seine Besinnung vollständig wieder erlangt, aber zitterte vor Kälte in Julius' Armen. Was Blondin anlangt, so saß er in einem Zustande vollständiger Ermattung auf dem Boden der Fähre.

Robillard, der den Rücken des Ponys verlassen hatte und denselben am Zügel führte, näherte sich dem Fahrzeuge.

„Brrr!" . . . murmelte er, „mir ist das Wasser in die Schuhe gelaufen, aber wie Panurg sagt, „durch den Halskragen" . . . Was sollen wir machen, Meister?" fuhr er in lautem Tone fort, „es ist jetzt doch recht verdrießlich, daß den Wagen über die steinerne Brücke nach St. Simeon geschickt haben, während wir hier zu Fuß durch den Fluß waten müssen. . . Unsere Landpartie ist uns in wahrem Sinne des Wortes zu Wasser geworden. . ."

Blondin versuchte, sich zu erheben. Da es ihm ohne Hülfe nicht gleich gelingen wollte, so eilte Robillard herbei, und jetzt erst bemerkte dieser, daß sein „Meister" verwundet war.

„Mein Gott, Herr," rief er in einem Tone, aus dem aller Scherz gewichen war, was ist Ihnen."

„Ich glaube, die Schulter ist ausgesetzt . . . oder wenigstens stark gequetscht . . . Es thut furchtbar weh' . . ."

„Alle Wetter! da sind wir schön daran! Wenn noch wenigstens ein Wirthshaus in der Nähe wäre, wo Sie sich erholen könnten; jetzt wird es schon das Beste sein, ich gehe nach der Stadt und hole einen Wagen."

„Du kannst ja selbst nicht laufen, mein Junge, Du bist ja durch und durch naß."

„Ach was, wenn's weiter nichts ist," versetzte Robillard, indem er mit der flachen Hand auf die Schenkel klopfte, „sehen Sie doch, da bin ich schon trocken. Lassen Sie mir nur die Zeit, meine Jacke anzuziehen und meinen Hut aufzusetzen, dann sehe ich aus wie ein Botschafter; die Frage ist nur, wo ich Sie bis dahin unterbringen soll."

„Meine Herren," sagte Julius, „Sie können unmöglich daran denken, heute noch nach St. Simeon zu gelangen . . . Sie, Herr, scheinen eine ziemlich bedenkliche Verletzung erlitten zu haben, und dieser brave junge Mann kann auch keine gute Stunde mehr laufen. Ich möchte Sie bitten, mich nach dem ganz nahe gelegenen Hüttenwerke zu begleiten, wo die Eltern dieses Kindes, dem Sie soeben das Leben gerettet haben, Sie mit Freuden aufnehmen werden. Sie werden dort die beste Pflege finden, und morgen früh, wenn es nöthig ist, bringt eine Equipage des Hauses Sie nach der Stadt."

Trotz seiner Schmerzen zögerte Blondin, anzunehmen. Da näherte sich der kleine Leon, dem Julius leise einige Worte ins Ohr geflüstert hatte, ebenfalls.

„Kommen Sie doch mit uns," sagte er, vor Kälte zitternd, „Papa und Mama sind verreist, und kommen erst morgen wieder. . . Aber Tante Josephine wird Sie mit Freuden empfangen, wenn sie hört, daß Sie so gut gegen mich gewesen sind . . . und gegen die anderen auch . . . und auch gegen Bräunchen."

Er streichelte den Pony, der ihn mit seinen klugen Augen anblickte, als ob er verstände, um was es sich handelte.

„Wie heißen die Eltern dieses Kindes?" fragte Blondin.

„Sein Vater heißt Lucius und ist Besitzer eines Hüttenwerkes hier ganz in der Nähe."

„Lucius!" wiederholte Blondin, und es schien, als ob sein Herz einen Ruck bekommen hätte.

„Ja, ja! Der Name ist sehr bekannt hier zu Lande; die Familie ist sehr reich. . . Doch kommen Sie nur. . . Man würde mich schelten, wenn ich Sie in Ihrem gegenwärtigen Zustande sich selbst überlassen hätte.

„Und wie heißt das Fräulein . . . die Tante dieses Kindes?"

„Sie heißt Fräulein Josephine Jolivet und ist der Schutzengel der ganzen Gegend hier."

„Josephine!" stotterte Blondin, „Josephine!" Er wollte noch etwas hinzufügen, aber die Kraft versagte ihm, und ohnmächtig sank er auf den Boden der Fähre nieder.

„Hier gilt kein Besinnen," sagte Robillard zu Julius; „mein Herr hat einen bösen Stoß erhalten. . . Wir wollen machen, daß wir mit ihm nach der „Hütte" kommen."

Schnell wurden die nöthigen Vorbereitungen getroffen. Blondin, der sich inzwischen schon wieder erholte, sollte auf den Pony steigen, den Julius mit einer Hand am Zügel führen, während er mit der anderen, wo es nöthig war, den Verwundeten stützen sollte. Da der kleine Leon noch zu schwach war zum Gehen, so schlug Robillard vor, ihn auf seinen Rücken zu nehmen.

„Wir halten uns warm und trocknen uns gegenseitig," fügte er hinzu.

Da die zu der „Hütte" gehörige Wohnung kaum vier bis fünfhundert Schritt entfernt war, so waren diese Vorbereitungen bald ausgeführt. Zunächst leistete man Blondin Beistand, um auf das Pferd zu gelangen; man mußte ihn fast hinaufheben, denn seine Schulter verursachte ihm die heftigsten Schmerzen. Zwar versuchte er noch, zu protestiren, aber man hörte nicht auf ihn. Robillard war grade im Begriff, sich den Kleinen auf den Rücken zu laden, als der Fährmann, der, auf die eine Hälfte des zerbrochenen Bootshakens gestützt, am Rande der Fähre stand, das Fahrgeld von ihm verlangte.

„Was denn!" versetzte Robillard; „doch ja freilich müssen wir Dich gut bezahlen für die vorzügliche Ueberfahrt von vorhin! . . . Du hast eine höchst lobenswerthe Klugheit, Muth und Aufopferung gezeigt! . . . Hier hast Du zunächst für die Fähre" (und er reichte ihm ein Silberstück, welches den zehnfachen Werth des gewöhnlichen Preises hatte). „Und das hier," fügte er hinzu, „ist für Deine Geschicklichkeit!"

Gleichzeitig versetzte er ihm einen Fußtritt in die Kniekehlen, nahm dann den kleinen Leon, der vor Lachen schüttelte, auf den Rücken und hatte in wenigen Sprüngen seinen Herrn eingeholt.

Der Fährmann blieb wie angewurzelt stehen und schien sich zu fragen, was er von diesem etwas gar zu ritterlichen Abschiede denken sollte. Allein der Anblick der Silbermünze, die er wohlgefällig zwischen seinen schwieligen Fingern drehte, ließ keine Anwandlung von Groll in ihm aufkommen.

„Ich sagte es ja gleich," murmelte er, „irgend so ein Possenreißer."

Stettin, den 4. Januar 1886.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,00 bz
Consolidirte Anleihe	4	104,50 B
do. do.	3½	98,75 B
Staats-Anleihe	4	101,50 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	99,90 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	102,50 bz G
do. do.	3½	99,75 G
Pfandbriefe:		
Berliner	5	112,70 bz
do.	4½	106,80 bz
Central-Landschaftl.	4	102,10 bz
Kur- und Neumärk.	3½	99,30 bz
do. neue	3½	98,60 bz
do.	4	101,80 bz
Pommersche	3½	96,30 bz
do.	[illegible]	[illegible]
do. Landsch. Cr.	4½	—,—
Posensche neue	4	100,90 bz G
Westpr. Ritterschaft.	3½	96,90 G
do. do.	4	100,50 G
do. do.	4	100,50 bz
do. do. 2 S.	4	100,50 bz
Ostpreußische	3½	96,25 bz G
do.	4	101,10 bz G
Rentenbriefe:		
Kur- und Neumärk.	4	101,90 bz
Pommersche	4	101,90 bz
Posensche	4	101,90 bz
Preußische	4	101,90 bz
Schlesische	4	101,90 bz

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	103,25 bz G
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	135,20 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	297,20 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	132,50 B
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,00 bz B
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	94,40 bz G
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	125,00 bz B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	126,00 bz
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	—,—
do. do. do. 2. Em.	3½	—,—
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	192,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	182,90 bz
Meininger Loose	—	23,25 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	—,—
Oldenburger Loose pr. St.	3	151,50 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oester. Gold-Rente	4	89,60 bz
do. Papier-Rente	4⅕	67,20 B
do. Silber-Rente	4⅕	67,70 bz G
do. 1854-Loose	4	110,00 G
do. 1858-Loose	—	306,80 bz
do. 1860-Loose	5	117,00 bz G
do. 1864-Loose	—	286,50 G
Ungar. Goldrente	4	80,80 bz G
Russ. Boden-Credit	5	92,90 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	96,70 bz
do. do. v. 1872	5	96,70 bz
do. do. v. 1873	5	96,70 bz
do. Anleihe v. 1875	4½	88,90 bz
do. do. v. 1877	5	100,20 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	16,75 bz G
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	5⅚	4	98,00 bz
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	210,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	4⅕	4	96,10 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅕	4	191,10 bz
Werrabahn	5	4	84,90 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	125,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	[illegible]	4	89,50 bz G
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	113,25 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	[illegible] G
Oesterr. Franz.-St.	[illegible]	4	430,60 bz
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	5	4	271,00 G
Russische Staatsbahn	[illegible]	5	122,25 G
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	—,—
Warschau-Wien	10	4	224,00 bz G

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9⅕	4	—,—
Berlin-Hamburg	16½	4	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	80,20 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	74,50 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	101,40 G
Oberschlesische	10½	3½	—,—
do. La. B.	10½	3½	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	104,00 B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	104,60 G
Berlin-Dresden	0	5	45,25 bz G
Breslau-Warschau	2¼	5	69,25 bz
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	115,00 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	113,40 bz
Oberlausitzer	0	5	79,20 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	121,00 bz G
Saalbahn	3¼	5	99,70 bz
Weimar-Gera	1⅓	5	88,60 bz

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3¼ gar.	3½	—,—
do. do. La C	3½	98,00 B
Berlin-Anhalter	4½	102,00 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	101,00 G
Berlin-Görlitzer	4½	102,00 bz G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	102,30 G
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	102,20 G
do. La. D. neue	4½	102,60 G
do. La. E.	4½	102,50 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	103,00 B
do. 4. S. (4½) g.	4	103,00 B
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,00 G
do. La. K.	4½	102,00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau [illegible]	4½	103,00 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4½	101,60 bz G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,00 G
do. Leipzig La. A.	4½	102,60 bz G
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	104,50 bz G
do. Em. v. 1880	4½	102,00 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	101,90 B
do. do. 3. Em.	4½	101,90 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	—,—
Rechte Oderufer	4½	—,—
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102,00 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	102,00 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,20 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	80,30 G
Kronprinz-Rudolfbahn	4	71,80 G
Oest.-Franz-Stsb, alte gar.	3	405,00 G
do. do. 1874 gar.	3	—,—
do. Ergänzungsnetz gar.	3	382,25 G
do. Franz-Staatsbahn	5	106,70 G
do. do. 2. Em.	5	106,70 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	82,40 G
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	314,20 G
do. do. neue	3	314,30 G
Baltische	5	88,00 bz B
Brest-Grajewo	5	93,10 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	100,40 bz
do. in Liv. Sterl.	5	97,30
Jelez-Orel, gar.	5	99,70 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	97,90
Kozlow-Woronesch, gar.	5	102,00 bz
do. Oblig.	5	82,70 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	100,25 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	88,40 G
Kursk-Kiew, gar.	5	102,90 bz
Schuia-Iwanowa, gar.	5	100,25 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	100,60 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	101,50 bz
do. 3. Em.	5	100,90 bz
do. 4. Em.	5	100,90 bz
do. 5. Em.	5	100,25 bz
Zarsko-Seelo	5	74,50 bz G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	92,00 bz G
do. do. 4. (rz. 110)	3½	91,90 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	105,60 G
do. do. do.	4½	100,80 bz G
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,40 B
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	113,00 G
do. do. 2.	4½	100,20 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,00 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	108,50 G
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,00 B
do. 3. (rz. 100)	4½	100,90 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	103,00 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,50 bz G
do. do. (rz. 100)	5	104,75 G
do. do. (rz. 115)	5	100,75 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	—,—
do. do. (rz. 100)	4½	111,50 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	111,00 bz G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,10 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,25 G
do. do. do.	4½	109,40 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,00 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	101,90 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	4½	4	77,00 bz G
Berliner Cassenverein	5½	4	—,—
do. Hand.-Verein	7	4	136,25 bz G
do. Makler-Verein	6¾	4	106,40 bz B
Börsen-Hand.-Verein	10	4	123,00 bz G
Bresl. Disconto-Bank	5	4	84,00 bz B
Danziger Privat-Bank	9	4	131,60 G
Darmstädter Bank	8¼	4	131,75 bz B
do. Zettelbank	5½	4	107,00 bz
Deutsche Bank	9	4	151,70 bz
Disconto-Com.	10½	4	199,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	41,10 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	100,00 G
Leipziger Credit-Bank	10	4	172,50 G
do. Disconto	7	4	97,25 bz
Lübecker Bank	5½	4	—,—
do. Comm.-Bank	6	4	—,—
Magdeb. Privat-Bank	5	4	—,—
Mecklenburger Hypothek.	6	4	105,25 bz G
Meininger Credit-Bank	5¼	4	91,90 B
do. Hypothekenbank	4¾	4	92,50 bz
Norddeutsche Bank	8⅓	4	—,—
do. Grundcredit	0	4	39,25 bz G
Petersb. Disconto-Bank	14	4	151,77 bz
do. Intern. Bank	11½	4	103,00 bz
Pomm. Hypothekenbank	0	4	45,30 bz G
Pos. Provinzial-Bank	6⅓	4	116,50 B
Pr. Boden-Credit-Anst.	5½	4	102,75 bz B
do. Central-Bod.	8¾	4	132,50 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	93,90 bz G
Reichsbank	6¼	4	133,50 bz
Rostocker Bank	5½	4	83,00 bz
Schaafhaus. Bankverein	4	4	87,00 bz B
Schles. Bankverein	6	4	101,10 G
Südd. Boden-Credit-Bank	5½	4	136,40 G
Weimarische Bank	5	4	71,50 G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	10	4	123,75 bz G
Deutsche Baugesellschaft	1⅔	4	84,50 bz G
Unter den Linden	0	4	12,90 bz G
Bazar	8⅓	4	154,25 bz
Brauereigesell.:			
Ahrens	[illegible]	4	86,00 bz G
Böhmisches	9	4	222,25 G
Bock	3½	4	108,75 bz
Landree	7	4	153,00 bz G
Patzenhofer	20	4	540,00 bz G
Tivoli	3½	4	117,10 bz G
Cichorien-Fabrik	6	4	105,00 B
Egestorffer Salinen	6⅚	4	107,40 G
Immobilien	4¼	4	85,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1½	4	86,25 G
Maschinen-Fabrik Eckert	[illegible]	4	[illegible] bz G
do. Freund	6	4	120,25 G
do. Hartmann	9	4	126,50 G
do. Schwarzkopff	16	4	268,90 bz G
do. Stettiner	0	4	22,50
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	76,00 bz
Omnibus-Gesellschaft	9½	4	184,50 bz G
Pferdebahn Große	9¾	4	230,00 bz B
Stobwasser Lamp.	4	4	83,50 bz
Viehmarkt	0	4	23,25 bz

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	126,60 G
Borussia Bergwerk	5	4	68,75 bz G
Cölner Bergwerk	7	4	108,50 bz
Donnersmarckhütte	3½	4	29,25 bz
Dortmunder Union	0	4	10,00 G
Duxer Kohlenver.	0	4	29,20 B
Gelsenkirchener	7	4	113,00 bz G
Harpener Bergbau	0	4	76,50 G
Hibernia	6	4	97,90 bz
Königs- u. Laura-Hütte	4½	4	89,70 bz B
König Wilhelm	0	4	30,25 bz G
Louise Tiefbau	2	4	34,00 bz G
Schlesische Kohlenwerke	0	4	14,80 B
do. Zinkhütten	6	4	112,25 bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	22,00 bz B
do. do. St.-P.	4	4	91,75 bz G
Tarnowitz. Bergbau	0	4	19,00 B
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	99,30 bz

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 2½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 4.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,80 bz
do. 2 Monat	—	168,20 bz
London 8 Tage	4	20,33 bz
do. 3 Monat	—	20,23 bz
Paris 8 Tage	3	80,70 bz
do. 2 Monat	—	80,40 bz
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,70 bz
do. 2 Monat	—	80,35 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,00 bz
do. 2 Monat	—	160,20 bz
Petersburg 3 Wochen	6	199,40 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,65 bz
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,16 B
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	80,90 bz
Oesterreich. Banknoten	161,10 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	200,15 bz

	Div. 1883	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspk.-Oblig.	—	4
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	0
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	25	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	23⅓	4
Pomerania	10⅔	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0
Union, See- u. Fl.-V.	25	4
Neue Dampfer-Comp.	5	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅕	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	23	
do. Seif. u. Chem.-F.	22	4
Stett. Dampfm.-A.-G.	13⅓	4
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4
do. M.-B.-G. Vulcan	15	4
do. do. St.-Prior.	15	5
do. do. junge	5	—
do. Brauerei Elysium	—	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Bergschloß-Brauer.	—	4

Börsenbericht.

Stettin, 4. Januar. Wetter regnig Temp. + 6° R. Barom 27" 10'''. Wind W.

Weizen geschäftslos, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 138—154 bez., per April-Mai 155 B., 154,5 G., per Mai-Juni 157 B., 156,5 G., per Juni-Juli 159 B. u. G., per Juli August 161,5 B. u. G.

Roggen matter, per 1000 Klgr loko inl 119—125 bez. per April-Mai 129 B, per Mai-Juni 130,5 bez., per Juni-Juli 132 B. u. G.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko 120—130 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer unveränd., per 1000 Klgr loko pomm. 120—128.

Erbsen still per 1000 Klgr. loko Futter- 124—131 bez.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr loko o. F. b. K. flüss. 45 B per Januar 44 B., per April-Mai 44,75 B, per September 46,5 B.

Spiritus flau per 10 000 Liter % loko o F 38 bez., per Januar 38 nom., per April-Mai 40,2—40 bez., 40,1 B. u. G., per Mai-Juni 40,8 B. u. G. per Juni-Juli 41,5 B. u. G., per Juli-August 42,4—42,2 bez.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez., 12 verst. bez.

Seit dem 18. d. M. hat sich der hiesige Rentner **August Isert** aus seiner Wohnung entfernt; derselbe leidet wahrscheinlich an Geistesstörung.

Die verehrlichen Behörden und das Publikum werden gebeten, den p. Isert, wo er sich zeigen möchte, anzuhalten und den Unterzeichneten dann schleunigst zu benachrichtigen. Entstehende Kosten werden gern erstattet.

Personbeschreibung des A. Isert.

Derselbe ist 65 Jahre alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, von hagerer Statur, mit grauem Backenbart, grauem Hauptthaar; bekleidet ist derselbe vermuthlich mit kalbledernen Halbstiefeln, dunkelgrauer Hose, grauem Tuchrock und brauner, verblichener Wintermütze.

Zellin a. O., 28. Dezember 1885. **L. Korn.**

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 9 d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Mehlmagazin, Rosengarten Nr. 20/21, Roggenkleie, Fußmehl, Spreu und Rauhfourage-Abfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 4. Januar 1886.

Königliches Proviant-Amt.

Die Gesellschaft hatte sich bereits in Bewegung gesetzt und einen Hohlweg eingeschlagen, der sich zwischen den Felsen längs des Flusses hinzog.

Die Abendröthe erblaßte immer mehr; man konnte auf dem steinigen Wege nur noch wenige Schritte vor sich sehen. Die Bewegungen des Pferdes entlockten dem Verwundeten von Zeit zu Zeit ein schwaches Stöhnen, und Julius war genöthigt, ihn im Sattel zu halten. Hinter ihnen kam Robillard, welcher den kleinen Leon auf seinen Schultern trug; obgleich ihm der Zustand seines Herrn keine geringe Sorge einflößte, konnte er es doch nicht unterlassen, hin und wieder einen kleinen Scherz zu machen, der dem kleinen Leon manch herzliches Lachen abnöthigte.

Nach einiger Zeit nahm der Hohlweg ein Ende und man hatte die Grenze des Felsens erreicht, welcher den Lauf des Flusses einengte. Schneeweiß und leuchtend von Schaum schoß das Wasser dahin, denn man befand sich gerade dem Katarakt gegenüber.

Bei dem bleichen Schimmer, welcher noch vom Himmel fiel, gewahrte man in der Nähe des Falles weitläufige Gebäude, Hallen, Schuppen u. dgl., welche die „Hütte" bilden mußten, von welcher der Ort den Namen entlehnt hatte. Allein man merkte weder die Gluth der Schmelzöfen, noch das Getöse der Hämmer und Stampfen, welche gewöhnlich schon aus der Ferne die Anwesenheit eines derartigen industriellen Etablissements verrathen. Ebensowenig sah man Leute bei der Arbeit oder Fuhrwerke, welche be- oder entladen wurden.

Dunkel, öde, schweigend lag das Ganze da; es schien, als ob die Hütte schon seit langer Zeit feierte und verlassen wäre. Man vernahm lediglich das Getöse des Wasserfalles, und die unheimlich daliegenden Gebäude erhöhten noch den an sich schon düsteren Charakter der Gegend.

Uebrigens wandte sich Julius, welcher die Rolle des Führers übernommen hatte, nicht nach dem Hüttenwerk. Er ließ dasselbe seitwärts liegen und bog in eine kurze Pappel-Allee ein, an deren Ende man ein großes, weißes, dem Anschein nach sehr wohnlich eingerichtetes Haus gewahrte. Mehrere Fenster dieses Hauses waren erleuchtet und es schien, als ob dasselbe zahlreiche Bewohner berge

Kaum hatte man das Gitter hinter sich und war in eine Art Vorhof eingetreten, als die schlanke, anmuthige Gestalt eines jungen Mädchens auf der Schwelle erschien und eine frische Stimme fragte:

„Nun, kommst Du endlich, Leon? . . . Wo sind Sie denn nur so lange gewesen, Julius?"

Jetzt erst bemerkte das junge Mädchen die Anwesenheit der Fremden, während Julius sich beeilte zu antworten:

„O, es fehlte sehr wenig, Fräulein, dann hätten Sie Leon und mich gar nicht wieder gesehen. Wir haben es blos diesen Herren zu verdanken, daß wir überhaupt noch auf der Welt sind."

„Was ist denn passirt?"

„Ja, das solltest Du nur wissen, Tante!" versetzte der kleine Kerl, indem er von dem Rücken seines Retters auf die Erde sprang; „Bräunchen hat mich in den Fluß geworfen, und wenn dieser brave Onkel da mich nicht wieder herausgezogen hätte . . Ach, und dann ist er so drollig! . . . Du machst Dir gar keine Idee, wie drollig er ist! . . ."

Josephine nahm das Kind in ihre Arme.

„Ist's möglich!" rief sie, „Du bist ja durch und durch naß! Nun, mach' nur schnell, daß Du in's Haus kommst und zu Bett gebracht wirst. Bitte, meine Herren, kommen Sie auch herein," wandte sie sich an die Reisenden, „das ganze Haus steht zu Ihren Diensten."

Da Blondin nicht antwortete, so ergriff Robillard mit einer gewissen Verlegenheit das Wort:

„Danke schön, liebes Fräulein; ich für meinen Theil brauche nicht viel, aber ich glaube, mein Meister ist ziemlich ernstlich verwundet."

„Verwundet! O, dann steigen Sie doch ab, wir werden Sie verbinden . . . wir haben eine vollständige Apotheke im Hause, es soll Ihnen an nichts fehlen."

Auf Julius' Ruf stürzten Diener und Mägde herbei. Mühsam stieg Blondin vom Pferde, nicht ohne daß ein schmerzliches Stöhnen sich seiner Brust entrang.

„Bitte, stützen Sie sich doch auf mich," sagte Josephine voll Mitleid.

Der Verwundete dankte durch ein Lächeln. Nur auf Robillard gestützt, erstieg er langsam die Stufen vor dem Hause und trat in ein erleuchtetes, reich möblirtes Zimmer. Josephine rückte selbst einen großen, bequemen Lehnstuhl zurecht.

„So, da ruhen Sie sich nur einen Augenblick aus, bis wir ein Zimmer für Sie und Ihren . . Freund in Ordnung gebracht haben. In einer Minute wird es gemacht sein."

(Fortsetzung folgt.)

R. Grassmann's
Papierhandlung,
Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3—4,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von

Schreibebüchern

in allen Liniaturen, wie einfache Linien in verschiedenen Weiten, **Doppellinien** für Deutsch und Latein (mit und ohne **Richtungslinien**), Griechisch, **Notanden, Rechenbücher** u. s. w.
Schreibebücher auf **schönem, starken, weißen Schreibpapier,** 3½ und 4 Bogen stark, à 8 ₰, per Dutzend 80 ₰
Schreibebücher desgl., steif brochirt, 10 Bogen stark, à **20** ₰, 20 Bogen stark, à **40** ₰
Oktavbücher mit und ohne Linien, 2 Bogen stark, à **5** ₰, 4 Bogen stark, à **8** ₰, 10 Bogen stark, à **20** ₰, 20 Bogen stark, à **40** ₰
Schreibehefte desgl., 2 Bogen stark, à **5** ₰, per Dutzend 50 ₰
Schreibebücher auf starkem **extrafeinen Velinpapier,** 3½—4 Bogen stark, à 10 ₰, per Dutzend 1 ℳ, 10 Bogen stark, à 25 ₰, 20 Bogen stark, à 50 ₰, 30 Bogen stark, **à 75** ₰
Ordnungsbücher à 10 ₰
Aufgabebücher (Oktav) à 5 ₰ und 10 ₰
Notenbücher à 10 ₰, größere 25 ₰
Zeichnenbücher à 9, 10, 15, 20, 25 u. 50 ₰ extra große à 1 ℳ
Kontobücher zu 5, 10, 15, 20 und 25 ₰
Notizbücher in Wachstuch, Leinewand, Leder rc zu den billigsten Preisen.

Amerik. Rauch-Tabake,
prima Qualitäten in Varinas, Portorico u. Holländ. Blättern empfehlen in leichter, schöner Qualität, auf Wunsch geschnitten, **billig à Pfd. 1,20—1,50.**

Deutsche Rauch-Tabake,
geschnitten und in Rollen, empfehlen rein und gemischt mit amerik. Tabaken in alter schöner Waare,
à Pfd. 60—100 Pf. pro Pfd.
Alle Sorten nach **auswärts bei 5 Pfd. franko.**
Bei Entnahme von **100 Pfd. entsprechend billiger.**
Die Tabak- u. Cigarren-Fabrik von
Heiligegeiststr. 3—4. **Adolph Zesch & Co.**



Gutes, langes, blattfreies Deckrohr
ist vorräthig in Gartz a. Oder bei
Jul. Steinweg,
Maurermeister

Antwerpen 3 Medaillen.
Düsseldorfer Punsch-Liqueure etc.
von **B. Meising, Düsseldorf.**
Käuflich in den feineren Geschäften der Branche
Jede Flasche trägt meine Firma. Preislisten, Analysen rc. gratis und franko.
Vertreter: **Gustav Knapp,** Stettin

Spitzwegerich-
Brust-Bonbons
von **V. Schmidt & Söhne, Wien,** allgemein bekannt und empfohlen als **bewährtes Hausmittel** gegen **Husten, Heiserkeit, Rauhheit im Halse** rc.

Das Publikum steht rathlos vor einem Heere nutzloser Heilmittel,
welche in den seltensten Fällen von Erfolg sind; ein Versuch mit diesen aus der Spitzwegerich-Pflanze hergestellten Bonbons wird Jedermann überzeugen, daß sie **in schneller und sicherer Wirkung einzig dastehen.** Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine große Zahl Nachahmungen hervorgerufen, weshalb gebeten wird, auf den Namen **Schmidt & Söhne, Wien,** zu achten. Die Bonbons sind in Schachteln à 75 ₰ und 25 ₰ nur allein zu haben in der Adler Apotheke, gr. Lastadie 56, **Schlüter**'schen Hofapotheke, und bei **M. Waltsgott,** Drogerie zum Phönix, Kohlmarkt.



Ungar-Wein
vorzügliche garantirt reine Rothweine
pr. Liter von 50 Pf. an.
Exquisite Süsse Ungar-Weine pr. Liter von 75 Pf. an, ab unseren Kellereien in Ungarn. Näheres umgehend u. **franco.**
M. Kempinski & Co. in Berlin, Friedrichstrasse 178.

Neu! **Neu!** **Neu!**
MANNHEIMER MASCHINENFABRIK
MOHR & FEDERHAFF,
MANNHEIM,
empfiehlt **allen Betrieben,** bei welchen **regelmässige Massentransporte** statt finden, wie Kohlenzechen, Kokereien, Bergwerken, Gasfabriken, Celulose- und Papierfabriken chem. Fabriken, Oelmühlen etc. ihren neuen

MOHR'S
Universal-Kontrollapparat
(**Patent** im deutschen Reich u. d. übrigen Industriestaaten ertheilt oder angemeldet.)
Dieser Apparat, sowohl bei Geleiseanlagen als auch ohne solche anwendbar, zählt **jeden darüber passirenden Wagen selbstthätig** und zwar **NUR EINMAL,** wenn auch der Wagen mehrfach auf den Apparat zurückgeschoben wird.
Der Mechanismus wird eventuell so justirt, dass er erst **bei Passiren** eines Rollwagens von **bestimmtem Gewichte in Thätigkeit tritt.**
Durch **Kombination** mit einer **Kontrolluhr** kann ferner die **Zeit des Passirens markirt** werden.
Prospekte gratis und franko.

Ziegelei-Einrichtungen.
Presskohlenfabriken.
Aelteste Fabrik dieser Branchen.
Sämmtliche Maschinen für **Ziegeleien** und **Preßkohlenfabriken,** sowie auch **komplette Einrichtungen.**
Prospekte gratis und franko.
Nienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Nienburg a. d. Saale.

A. W. Berger & Co. Nachf., (Kohlen en gros).
Berlin, Unter den Linden 43.
Unsere Kohlenanzünder,



prämiirt auf der Antwerpener Weltausstellung, zur Ersparung allen Holzes beim Feuermachen, liefern wir in Probekisten per Bahn: enth. 500, für 5 Mark, inkl. Kiste ab Berlin gegen Nachnahme. Größere Quantitäten billiger.

Taschenmesser
hochfeiner Qualität, Schildpatt, mit 4 Stahlklingen und Korkzieher versendet franko für ℳ 2,00
W. Böhm, Breslau Nachodstr. 15.

Kaufmännische Briefpapiere,
bestes Dürener Fabrikat,
zur Ersparung von Doppelporto leicht, aber fest gearbeitet, gut kopirfähig; in Velin, linirt und karrirt Postpapier, Oktav- und Quartformat.
Auf Wunsch mit Firmendruck.
R. Grassmann,
Schulzenstr. 9. Kirchplatz 4.

Ein warm und dauerhaft Gewand
erhalten Alle, welche unsere schweren, gediegenen Rock-, Beinkleider- und Mantelstoffe, als: **Schwarzwälder Lodentuche, Alpenloden, Zwirnloden, Damenloden, Kinderloden, Flammenzwirne, Kirsay, Damen-Regenmäntelstoffe** und **Buckskine** beziehen. Jedes beliebige Quantum wird abgegeben. Muster werden auf Verlangen sofort franko zugesandt. **Gebrüder Dold, Tuchfabrikanten, Villingen im bad. Schwarzwald.**

St. Petrus
Gicht-Fluid
des Prof. Dr. med. Hufeland.

Altes, best bewährtes Heilmittel gegen alle rheumatischen Leiden, als: Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Gicht, Neuralgie, Reissen und Ziehen in den Gliedern, Hexenschuss, Ischias, Kreuzschmerzen, Migräne, Nervenleiden, Verstauchungen, Ueberbein etc.

Das St. Petrus **Gicht-Fluid** ist von einer bedeutenden medicinischen Kapacität zusammengesetzt und bürgt somit der Name des Erfinders für den sichern Erfolg. Nur echt mit obenstehender Schutzmarke. — Keine Marktschreierei, sondern ein in der That wirkliches Heilmittel, welches sich selbst in schwierigsten Fällen bewährt hat. Alles Nähere in der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchs-Anweisung.

Preis ½ Flasche (ca. 200 Gramm Inhalt) ℳ 2, **1/1 Flasche** ℳ **3.50** gegen Einsendung oder Nachnahme.
Zu haben in den meisten Apotheken.
Haupt-Depôt: **W. Eckenberg,** Hannover.

In den größeren Apotheken Stettins. — Apotheker Teutscher, Mohrin. — Löwen-Apotheke, Schivelbein. — E. v. Petersdorff Nachf., E. G. Creydt, Schwedt. — Löwen-Apotheke, Finsterwalde. — Elephanten-Apotheke, Altona. — Engel-Apotheke, Leipzig.

(Sollte in keiner Haushaltung fehlen, da vielseitig Vertrauen erworben.)

Die von Ihnen bezogenen Flaschen Dr. Fernest'sche Lebensessenz haben sich in meiner Familie bei vielen Krankheiten gut bewährt und bitte ich heute wieder um einige Flaschen

Lychniwo bei Margonin, den 6. Juni 1885.
Theodor Tonn.

Von vielen Familien hier und anderen Ortes bin ich beauftragt, im Namen solcher eine Sendung Dr Fernest'sche Lebensessenz kommen zu lassen. — Im Anfang schenkte man diesem guten Mittel kein Vertrauen, als aber einige Kranke davon gebrauchten und man die heilende Wirkung sah, wurde ich ersucht, obige Bestellung zu machen. Es sind viele Kranke durch den Gebrauch der Essenz von schweren Leiden befreit; einer alten Frau, die schon seit einem Jahr das Bett hütet, verschaffte die Essenz Besserung; einen jungen Mann hat die Essenz von innerlichen Krämpfen befreit

Eichberg bei Zirke, den 17. Mai 1885.
Rudolf Wothe, Bauunternehmer.

Erhältlich per Flasche 1 ℳ und 1 ℳ 50 ₰ in Grabow-Stettin bei A. Schuster, Apotheke zum goldenen Anker, in Labes bei Emil Keller, in Plathe i. Pomm. bei Rud. Ott.

Heirat!
Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. **„General-Anzeiger" Berlin SW. 61.** Für Damen frei.

Grüne Schanze 3, Eckhaus, ist eine Wohnung von 8 Zimmern nebst allem Zubehör, 2 Treppen hoch, zum 1. April zu vermiethen

---

Viktoriaplatz 6 ist die 2. Etage, best. a. 5 St., gr. Kab. u. Zubehör z. 1. April 1886 miethsfrei. Besichtigung Nm. v. 3—5 U. Näh. das. pt. Auf Wunsch auch Pferdestall.

Alkohol.
Ein tüchtiger Agent, Franzose, wünscht die Vertretung einer Alkohol-Fabrik oder Export-Hauses ersten Ranges für Frankreich zu übernehmen. Beste Referenzen.

Offerten unter **M. C. 124, Rue Cadet, 12, Paris,** erbeten.